

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgelde.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Fig., sowie Beilagen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig

Nr. 93.

Mittwoch den 21. November 1906.

16. Jahrgang.

Zum Bußtage!

Wenn die Tage anfangen, dunkel und kurz zu werden, dann ruft unsere Kirche zum Bußtage. Ernst tönen die Bußglocken in die trübe Herbstlandschaft hinein und in großen Scharen sieht man die Leute dem Gotteshause zufließen. Die Kirchen sind am Bußtage meist sehr voll, das Bedürfnis nach einem allgemeinen Bußtage scheint im Volke vorhanden zu sein. Auch der oberflächlichste Christ geht an diesem Tage einmal zur Kirche, er hat auch Bedürfnis nach Bußtagsstimmung. Suchen wir nur Bußtagestimmung? Nein, ein solches flüchtiges Gefühl kann unmöglich genügen, es kann unmöglich eine bleibende Rückwirkung ausüben auf unser inneres Wesen. Als Martin Luther seine 95 Thesen mit drohenden Hammerschlägen an die Schloßkirche in Wittenberg schlug, wollte er etwas anderes. Er fängt seine erste These mit dem Worte an: „Da unser Herr und Meister Christus spricht: Tut Buße, will er, daß das ganze Leben eine Buße sei.“ Das ist ein Ziel, das sehr hoch über der gewöhnlichen, oft recht flüchtigen Bußtagsstimmung liegt. Jedem von uns ist es nötig, den Ernst des Lebens ernst zu nehmen. Wir sollen immer mehr in die Tiefe, in die Innerlichkeit gehen. Eine Bußtagsfrage möchte ich stellen: Sind wir mit Jesus verwandt? Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir uns mit Recht Christen nennen dürfen! Jesus sagt: „Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.“ Also: Wo immer bei Menschen ein aufrichtiges Streben nach dem Tun des Gotteswillens sich findet, da haben wir Jesusverwandten Geist. Wir müssen mit Jesus eins werden in der Lebenslösung: „Gottes Wille über alles!“ Deshalb bitten wir am Bußtage:

Heut warst du schlecht, sprichst du zu mir! Und du hast Recht; o, daß du Unrecht hättest! Ist's möglich, daß du meine Seele rettetest? Wir schwindeln, ich versinke schier. Ich sehe: Hab mit mir Geduld! Unkraut durchwuchert meiner Seele Boden, Ich kann das häßliche Wurzelwerk nicht roden, Hilf du mir im Aesenkampf der Schuld!

Derliches und Sächsisches.

Brettnig. Am Sonntag fand in der hiesigen Kirche Kirchenvorstands-Ergänzungs-Wahl statt, wobei sämtliche Ausscheidenden wiedergewählt wurden und zwar Herr Hermann Schölzel mit 151, Herr Wienhold Gedler mit 150, Herr Louis Horn mit 149 und Herr Adolf Horn mit 129 Stimmen. Von ihrem Stimmrecht haben 163 hiesige Bewohner Gebrauch gemacht.

Brettnig. Einen gesanglichen Hochgenuss bot uns das Konzert, das der hiesige Männergesangsverein am Freitag zur Feier seines 44. Stiftungsfestes im Gasthof zum deutschen Hause veranstaltet hatte. Zahlreich war der Besuch desselben seitens der Mitglieder, aber auch sämtliche Männergesangsvereine aus dem Röhertal, sowie der Gesangsverein Frankenthal hatten Vertreter entsendet. Der dargebrachte Wiederstrauch enthielt mehrere Chorlieder, ein Doppel- und ein dreifaches Quartett, ein Tenorsolo und ein Duett für Tenor und Bariton. Jeder der Vorträge wirkte durch Frische der Empfindung, Janigkeit des Vortrages und lauterste Ausführung. Große Sangeslust war auch bei den Sängern zu verzeichnen, die aufmerksam dem Stabe

ihres mit musikalischer Pflichterfüllung seines Amtes waltenden Leiters, Herrn Kirchschul-lehrer Schneider, Folge gaben. Den Schluß der Vortrags-Ordnung bildete ein Singpiel, das uns einen Bierkrieg im Gesangsverein Einigkeit vor Augen führte. Das Stück war reich an komischen Szenen und verlegte mitunter das Zwerchfell des Zuhörers in heilsame Erschütterungen. Reicher Beifall lohnte denn auch die viele Mühe und vortreffliche Vortragsweise der munteren Sängerschaft. Ein fröhliches Täntchen beschloß das schöne Fest.

— Ein mächtiger Feuerschein wurde am Sonntagabend am südwestlichen Himmel sichtbar. Er rührte von einem Brande in Allersdorf her, wo zwei mit Erntevorräten gefüllte Scheunen ein Raub der Flammen wurden. Die genannte Ortschaft ist in letzter Zeit wiederholt von größeren Schadenfeuern heimgesucht worden.

— Nachdem ein angemessener Betrag von Fünfzigpfennigstücken mit dem neuen Gepräge (1/2 Markstücken) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in den bisherigen Formen geprägten Stücke, wie man aus Berlin mitteilt, eingezogen werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung der alten Fünfzigpfennigstücke ist ihre alsbaldige Ablieferung an die öffentlichen Kassen erwünscht. Die letzteren sind angewiesen worden, die fraglichen Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwechslung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umtausch gegen andere Münzen tunlichst zu entsprechen.

Großröhrsdorf. Durch die hiesige Gendarmerie wurde ein Diebstahl ermittelt, welcher vergangene Woche in Rammenau einen Diensthof ausgeleert hatte, dabei aber von den Dieben arg zugerichtet worden ist. Der Dieb stammt aus Röhertal.

Pulsnig. Der vom Königl. Sächs. Militärverein schon seit Jahren gehegte Plan der Errichtung eines König Albert-Denkmales in hiesiger Stadt geht seiner Bewirklichung entgegen. Mit der Herstellung des Denkmals sind der Bildhauer Schnauder und Eggelöcher Bierling, beide in Dresden, betraut worden. Das Gypsmodell (1/4 Größe des Denkmals — Standbild) ist jetzt im Schützenhause zur Ansicht ausgestellt.

— Das Hauspekulantentum in Dresden besteht auch jetzt noch weiter. Das zeigen die fortgesetzten Straffammerverhandlungen gegen „Bauunternehmer“ wegen Hinterziehung der Kranken- und Invalidenversicherungsbeträge. Hier ein Fall für viele, der in seinen Begleiterscheinungen als typisch herausgegriffen werden mag: Ein völlig vermögensloser Röhertal-Händler, der bereits den Offenbarungseid geleistet hat, kauft mit einem gleichfalls völlig unermögenden Zimmerpolier im August 1904 ein Grundstück in Striesen für 28 000 Mark. Der Kaufpreis wird bis auf eine kleine Spitze durch Uebernahme der auflastenden Hypotheken „getilgt“. Der Verkäufer scheidet noch dem als „Baugewerke“ bezeichneten Käufer das Baugeld in Höhe von 39 000 Mark zu und läßt sich in dieser Höhe eine weitere Hypothek eintragen. Die Bauunternehmer, die nicht einmal die Grundstückskaufkosten bezahlen konnten, sind natürlich, da das Baugeld nicht reicht, sehr bald vollständig verpfändet. Selbst die Kranken- und Invalidenversicherungsbeträge, die sie ihren Arbeitern abziehen, bleiben sie der Rasse schuldig. In August 1905,

faum daß das errichtete Gebäude einigermaßen fertig ist, wird die Zwangsversteigerung des Grundstücks angeordnet. Der Baugeldgeber bezw. dessen Hintermänner erstehen es am 7. November 1905 bei einem Bargebot von 26 000 Mark. Sämtliche ihnen nachstehenden Hypothekarien mit insgesamt über 50 000 Mark gehen leer aus. Da dann auch der Bauunternehmer am 20. Oktober 1905 erneut den Offenbarungseid leistet, ist damit zugleich das Schicksal der Bauleistenden endgültig besiegelt.

Dresden, 18. Nov. Ein rätselhafter Mörder. Der im Dresdner Untersuchungsgefängnis internierte Mörder Artur Schilling aus Chemnitz, gegen den die Voruntersuchung wegen des auf der Straße zwischen Schandau und Herrnsdorf an der Frau Richter verübten Mordes und des wenige Stunden später bei Lichtenhain an einem 13jährigen Schulmädchen ausgeführten Mordes, sowie wegen des Mordversuchs an einem 15jährigen Mädchen in der Umgegend von Ramenz vor dem Landgericht zu Dresden schwebt, ist für den die Untersuchung führenden Staatsanwalt insofern ein psychologisches Rätsel, als der Verbrecher wohl sämtliche Bluttaten unumwunden einräumt, auch die Einzelheiten mit rückhaltloser Offenheit schildert, aber jede Auskunft darüber verweigert, welche Beweggründe ihn zu diesen Mordtaten veranlaßt haben. Der Botenfrau Richter hat er nun zwar einen kleinen Geldbetrag geraubt, aber er hat weder bei ihr, noch bei dem ermordeten oder dem anderen von ihm überfallenen Mädchen, wie festgestellt worden ist, irgendwelche Sittlichkeits-Attentate verübt, die ihn als Mörder charakterisieren könnten. Da auch ausgeschlossen ist, daß er bei den beiden Mädchen Geld vermutet haben könnte, tatsächlich auch nicht das geringste diesen Opfern des Mordes geraubt worden ist, so erscheinen die Motive, die ihn geleitet haben mögen, geradezu rätselhaft. Sein Schweigen darüber erscheint uns deswegen nicht abschließend, als er sonst in jeder Hinsicht ein normales Wesen zur Schau trägt und nichts auf einen verwirrten Geisteszustand schließen läßt. Vielleicht dürfte der Schluß nicht ganz unbedeutend sein, daß er, weil er bereits wegen eines Sittlichkeitsverbrechens eine Justizstrafe kurz vorher verbüßt hat, gegen das weibliche Geschlecht überhaupt einen Rachedurst mit sich herumtrug, den er mit diesen Bluttaten stillen wollte. In einer Untersuchung seines Geisteszustandes ist indessen bis jetzt noch nicht geschnitten worden.

Dresden, 17. Nov. Am Freitag abends 6 Uhr erschloß sich in seiner Wohnung der hiesige Landrichter Dr. Rühlmann aus unbekannter Ursache. Dr. jur. Rühlmann hatte bis 5 Uhr nachmittags einer Verhandlung als Richter beigewohnt. Am Donnerstag war er in einem Prozeß gegen den aus Chemnitz gebürtigen, mit ihm weitläufigen verwandten Kaufmann Schurig, der bei seinem Schwiegersohn in Riesa 17 Jahre lang als Kontorist angestellt war, als Zeuge vernommen, worin Schurig wegen eines Erpressungsverfuches, dessen er sich in zwei Briefen an Dr. Rühlmann schuldig gemacht hatte, zu einem Monat Gefängnis bestraft wurde.

— Für die Besetzung der Direktorstelle der Leipziger Kurkapelle ist an erster Stelle der Dirigent der Volkskonzerte in Dresden, Johannes Richter, in Vorschlag gebracht worden.

Lirschheim, 15. Nov. An Blutvergiftung gestorben ist der im fünfzigsten Lebensjahre stehende Gutbesitzer Sonntag hier; derselbe hatte sich beim Fischschlachten für das bevorstehende Kirchweihfest mit dem Messer eine kleine Wunde zugezogen, die er nicht weiter beachtete. Als dann der Arm bedenklich anschwellte, begab er sich in ärztliche Behandlung, doch war es schon zu spät: die Blutvergiftung war schon so weit vorgeschritten, daß der kräftige Mann kurze Zeit darauf durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde. Seine Witwe mit drei Kindern trauert um den Ernährer.

Schopau. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich dieser Tage vier Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wegen Diebstahls zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, während eines Brandes des hiesigen Wohnhauses mehrere Korsetts gestohlen zu haben. Drei von ihnen gestehen den Diebstahl ein, während der vierte leugnete. Der Staatsanwalt beantragte strenge Bestrafung der Angeklagten, da die Handlung geneigt sei, das Ansehen der Feuerwehr herabzusetzen. Auch sei es Aufgabe der Feuerwehr, bei Ausübung ihrer Pflicht das Eigentum anderer zu schützen. Da die Angeklagten noch unbefolgt und bei Begehung der Tat betrunken waren, erhielten sie mildernde Umstände zugewilligt. Der Maurer D. erhielt 2 Wochen Gefängnis, der Seilermeister B. 6 Tage Gefängnis und der Arbeiter W. 4 Tage Gefängnis. Ein Feuerwehrmann wurde freigesprochen.

Leipzig. Eine prinzipiell wichtige Frage beschäftigte jüngst das hiesige Schöffengericht. Ein hiesiger Einwohner, der sich in einem Restaurant nicht recht einwandsfrei benommen hatte, erhielt, als er einige Tage später das Lokal wieder besuchen wollte, vom Wirt keinen Zutritt. Da er dieses als Beleidigung empfand, strengte er gegen den Lokalinhaber eine Beleidigungsklage an, wurde jedoch mit dieser abgewiesen und zu sämtlichen Kosten verurteilt, da das Gericht der Ansicht war, daß ein Gastwirt jedem ihm unangenehmen Gaste gegenüber sein Hausrecht in angemessener Weise wahren könne.

Blauen i. Vogt., 16. Nov. Ein heimtückisches Attentat machte vor einiger Zeit ein Schneider aus Reudorf auf den hiesigen Handarbeiter Seifert, mit dem er in einer Wirtschaft in Siret geraten war. Als Seifert das Lokal verlassen hatte, war der Schneider auf ihn losgeköpft, hatte ihn umarmt und ihm dabei die Unterlippe abgedrückt. Obwohl der medizinische Sachverständige in der gerichtlichen Schöffengerichtssitzung die Tat als eine das Leben gefährdende bezeichnete, brauchte der Attentäter den „Ruf“ nur mit 30 Mark zu büßen.

— Der 73 Jahre alte, früher in Hildbrandsgrün (Bayern) ansässig gewesene Schahmacher S. Zeiler, nunmehr in Blauen im Vogtlande wohnend, der seit dem 12. November in seinem früheren Heimatort Hildbrandsgrün zu Besuch war, wurde am Freitag mittag in unmittelbarer Nähe des Ortes Anringsdorf erstoren aufgefunden.

— Die 600 Mitglieder zählende Ortskrankenkasse Pöderschau sucht 1. Dezember o. J. einen approbierten Tierarzt gegen ein Fixum von 1800 Mark. — Warum der Kassencart der Ortskrankenkasse zu Pöderschau gerade ein approbierter Tierarzt sein soll, ist aus der Ausschreibung nicht im geringsten zu erkennen.